



FAKTEN SCHAFFEN



Bianca

Transformation ist ein Schlüsselbegriff im Kontext nachhaltiger Modeproduktion. Klar, schon historisch bedingt kann nicht jede Marke oder jedes Unternehmen seit Bestehen eco & fair aufgestellt sein. Das trifft auch auf Bianca zu. Das Label wurde 1973 von Paul Budden und Paul Dankbar gegründet und wird mittlerweile in zweiter Generation von Thomas Dankbar weitergeführt.

Text Cynthia Blasberg

Zwölf Kollektionen werden dem Handel jährlich angeboten, hergestellt in der unternehmenseigenen Produktionsstätte in Bulgarien, wo rund 335 Mitarbeiter:innen beschäftigt sind. Im Headquarter in Ochtrup/Westfalen sind es circa 115 Mitarbeiter:innen. Gelebte Firmenkultur gilt an beiden Standorten als grundlegend. Besonders idyllisch schaut diese in Westfalen aus, wo auf einer Fläche von 7.500 Quadratmetern ein kleines Paradies aus Obstbäumen, Quitten- und Johannisbeersträuchern, umgeben von Blühwiesen mit Wildblumen, der Fauna einen natürlichen Lebensraum bietet und die Belegschaft erfreut.

FAIR IN BULGARIEN

Das ländliche Bullerbü dient aber nicht als bloße Kulisse, sondern im Headquarter setzt man sich ernstzunehmend mit transformativen Maßnahmen auseinander, um nachhaltige Aspekte und Prozesse glaubhaft in das Unternehmen zu integrieren. Ein wichtiger Baustein ist das Werk in Bulgarien, wo die Eigenmarken von Bianca hergestellt werden, und zwar unter angemessenen und sicheren Arbeitsbedingungen nach deutschen Standards, wie Thomas Dankbar erklärt. Dazu gehören beispielsweise monatliche Zuschüsse für eine gesunde Ernährung, Durchführung von Sprachkursen, Zubringerbusse für Mitarbeiter:innen, Bezahlung von Kinderhortplätzen und Weiterbildung der Führungskräfte. Die Arbeitsräume seien klimatisiert und eine betriebseigene Kläranlage diene dem Umweltschutz, so Dankbar. Das macht sich nicht nur für die Menschen bezahlt. Da die Fluktuation der Angestellten und Arbeiter:innen gering ist, profitiert Bianca ebenso.

IN DIE PFLICHT GENOMMEN

Auch die Lieferanten von Bianca sind gefordert, nachhaltige Skills zu belegen, und verpflichten sich zur Unterzeichnung der hauseigenen Nachhaltigkeitserklärung, die den **BSCI-Code** beinhaltet. Wer eingewilligt hat, muss weitere hauseigene Anforderungen einhalten wie zum Beispiel das Verbot von usbekischer Baumwolle oder australischer Schafswolle – ausgenommen Biowolle nach Responsible Wool Standard.

Man ist sich in Ochtrup bewusst, dass es noch viel zu tun gibt. Für die Zukunft stehen die Weichen auf Energieneutralität und Ressourcenmanagement. Transformation begreift Thomas Dankbar als Weg – einen Weg, der in eine nachhaltige Zukunft führt. Die Reise sei noch nicht zu Ende. Aber man habe ein langfristiges Ziel klar vor Augen: ökonomisches Handeln im Einklang mit Ökologie und sozialer Verantwortung.

Info

BSCI steht für Business Social Compliance Initiative und wird von der Handelsvereinigung Amfori geführt. Es handelt sich um einen Verhaltenskodex zur Verbesserung von globalen Lieferketten hinsichtlich der Arbeitsbedingungen. BSCI ist kein Siegel oder Zertifikat.